

# ***Gefährliche Situation am Bahnübergang***

## **Johannes Heibel**

Am Abend des 2. Mai 2024 macht sich *Schutzbär Bulli* mit seinem Kollegen Johannes und seiner Kollegin Monika auf den Weg, um ein paar Besorgungen zu machen.

Vor der geschlossenen Bahnschranke, die sich nur zirka 250 Meter von der Bullizeistation befindet, muss sein Kollege Johannes anhalten. „Das nervt. Immer wenn wir schnell weg müssen, sind die Schranken unten.“, stöhnt er.

## **Was dann passiert, werden die Drei nicht so schnell vergessen.**

Ein zirka zweijähriger Junge, der Sohn einer ganz in der Nähe wohnenden Flüchtlingsfamilie, läuft unaufhaltsam in Richtung geschlossener Schranke. Kein Erwachsener weit und breit in Sicht. In seiner linken Hand hält er ein leeres Nutella-Glas und in seiner rechten einen Löffel. An seinen Mundwinkeln sind noch deutliche Spuren von Schokolade erkennbar. Er wirkt entschlossen und scheint genau zu wissen, was er will. Sogleich beschleicht uns eine gewisse Unruhe. Wir sind unsicher, ob der Kleine vor der geschlossenen Schranke halt machen wird.

## **Hoffen und bangen**

Es dauert nur einige Sekunden, bis uns klar wird, dass die Schranke für den Jungen kein Hindernis darstellt. Er zwängt sich durch die Absperrung und steht fast schon auf den Gleisen. Gleichzeitig nähert sich eine rote Lokomotive mit einer Reihe von Waggons dem Bahnübergang. Wir bekommen einen Schreck und sind in großer Sorge. Johannes hat zwischenzeitlich die Scheibe runter gedreht und versucht, den Jungen mit Worten zur Rückkehr zu bewegen. Als er merkt, dass das nicht ausreicht, verlässt er den Bullibus und geht ein paar Schritte auf den Jungen zu. Sein Plan ist, sich darum zu bemühen, zu dem Jungen einen Kontakt aufzubauen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Dabei stellt sich heraus, dass das größte Hindernis die

Sprache ist. Johannes fällt nur das türkische Wort für Vater ein. „Wo ist dein Baba?, fragt er den Jungen immer wieder. Das Kind scheint sich jedoch nur schwer von seinem Plan abbringen zu lassen, hört ihm jedoch zu.

### Ein klein wenig Hoffnung am Horizont?

Der Plan von Johannes ist, den Jungen dazu zu bewegen, zumindest nicht weiter zu laufen. Zwischenzeitlich ist das Kind zwischen der Absperrung durchgeschlüpft und steht fast auf den Gleisen. *Schutzbär Bulli* und *Monika* sind starr vor Entsetzen. Es geht nun um Sekunden. Wenn es Johannes nicht gelingt, den Jungen zurückzuholen, droht erhöhte Lebensgefahr.



*Peter Kessler, Remagen*

Johannes muss im Ton nun lauter, bestimmter werden und fordert den Jungen auf, zurückzukommen. Die Zeit läuft davon. Es wird immer brenzlicher.

Wenn es ihm jetzt nicht gelingen, den Jungen zur Rückkehr zu bewegen, muss er über die Schranken steigen und das Kind „gewaltsam“ am Weiterlaufen hindern, was in dem Falle ein Trauma hätte auslösen können.

Johannes hat schließlich mit seinen Bemühungen Erfolg, und der Kleine zwingt sich tatsächlich wieder durch die Schranken zurück. In dem Moment überquert die Lokomotive den Bahnübergang. Wir sind alle erleichtert.

### **Die Geschichte ist damit noch nicht zu Ende.**

Als sich nach einer Weile der Bahnübergang wieder öffnet, setzt der Junge sein Vorhaben fort und läuft in Richtung Dorfmitte. Jetzt erst wird uns endgültig klar, was das Kind so antreibt. Er hat vermutlich beim Einkauf seiner Mutter mitbekommen, wo es im Ort das leckere braune Zeug gibt, von dem er wohl nicht genug bekommen kann. Sein Plan ist, möglichst rasch für Nachschub zu sorgen.

Johannes läuft ihm nach und versucht den Kleinen weiterhin mit Worten von seinem Vorhaben abzubringen. Erfolglos. Wieder wird es brenzlich. Johannes kann den Jungen nicht allein ins Dorf laufen lassen.

### **Muss er ihn nun doch noch „gewaltsam“ am Weiterlaufen hindern?**

Johannes ist erleichtert, als er in der Ferne ein ihm bekanntes zirka 13-jähriges Mädchen einer Flüchtlingsfamilie auf sich zukommen sieht. Er fragt das Mädchen, ob es den Jungen und seine Familie kenne. Das Mädchen beantwortet seine Frage mit ja und ist sofort bereit, das Kind zu seiner Familie zu bringen.

### **Geschafft?**

Erst einmal muss sich das Mädchen selbst mit dem Jungen auseinandersetzen. Dieser will sich nicht so leicht von seinem Vorhaben abbringen lassen. Nach einigen Minuten hat sie es endlich geschafft, und der Junge geht mit ihr ohne Gegenwehr nach Hause.

## Happy End?

*Schutzbär Bulli* und sein Team können mit dem Fall nicht so rasch abschließen. Das Team entscheidet, dass Johannes am nächsten Tag im Supermarkt ein riesiges Glas Nutella für den Jungen kaufen solle, um es der Familie zu überreichen. Auf der Suche nach der betroffenen Familie erfährt Johannes von den Nachbarn überraschend, dass es in der Vergangenheit bereits häufiger zu ähnlichen Vorfällen gekommen sei. Nach diesen Erkenntnissen verständigt das *Schutzbär Bulli* Team umgehend das zuständige Jugendamt, da hier das Kindeswohl in einem nicht unerheblichen Maße gefährdet scheint.

Trotzdem war die Freude bei der betroffenen Familie über das Nutella-Glas erst einmal groß.